

Einfach nur witzig: Comedy-Cellistin Rebecca Carrington

Dirk Jaehner am 20.07.2008 19:36 Uhr

MÜNSTER Was für Patrick Süßkind der Kontrabass, ist für Rebecca Carrington das Cello. Auch sie hat ein Verhältnis mit dem Großinstrument. Sie nennt es Joe. Ein witziger Auftakt der münsterschen Reihe Kabarett im Schlossgarten.



Am liebsten erzählt sie Geschichten aus dem gemeinsamen Leben. Wie sie einander kennenlernten, wie sie gemeinsam erste musikalische Schritte machten und wie sie versuchen, neue Erfahrungen zu sammeln. Denn eines ist Rebecca Carrington auf keinen Fall: eine gewöhnliche Musikerin, die sich mit einem Platz in der dritten Cellisten-Reihe eines Orchesters begnügt. Anderes ist sie aber ganz sicher: eine hervorragende Musikerin, eine brillante Beobachterin und unglaublich witzig.

Als Auftakt der münsterschen Reihe „Kabarett im Schlossgarten“ trotzte sie durchwachsenem Wetter und lauter Partymusik einer anderen Veranstaltung, die permanent herüberwehte. Aber hier zeigte sich, dass jeder das Publikum bekommt, das er verdient. Die Zuschauer ließen sich nicht ablenken, wollten sich intelligenter unterhalten lassen als mit stumpfen Beats und machten gar bei dem von Carringtons Bühnenpartner Colin Griffiths-Brown animierten afrikanischen Tanzlied eine gute Figur.

Ein echter Schotte

Überhaupt Afrika: Als Carrington mit ihrer und Joes Geschichte auf dem Kontinent angelangt war, hatte sie schon so ziemlich alle musikmachenden Länder und Menschen durch den Kakao gezogen. Sie parodiert Madonna perfekt. Sie kann Astrud Gilberto, das „Girl from Ipanema“. Und Edith Piaf. Sie spielt auf ihrem Cello schottische Tin-Whistle und Dudelsack, Griffiths-Brown kontert als echter Schotte in Kilt und mit echtem Dudelsack.

Japanisch mit chinesischem Akzent

Drei Saiten zu vielFür Afrika imitiert sie auf Joe eine Kalimba (Daumenklavier). Für Indien hat sie 40 Saiten zu wenig auf dem Cello (trotzdem schafft sie ein Bollywood-Musical in drei Minuten mit Liebeskummer beiderlei Geschlechts), für Japan hingegen drei Saiten zu viel. Sie ringt auf Sumo-Art mit Joe und imitiert Shamisen und japanischen Gesang. Sprachlich ist Carrington sowieso mit allen Wassern gewaschen. Sie spricht französisch mit englischem Akzent, englisch mit französischem Akzent, deutsch mit französischem Akzent und japanisch mit chinesischem Akzent. Mit jeder Sprachparodie verteilt sie kleine Sticheleien und walzt nationale Klischees genüsslich aus.

Aber wenn sie zu Joe greift und ernsthaft Musik macht, wie mit einer irischen Ballade und irischem Akzent oder mit „Julie O.“, einem Original-Stück für das Turtle Island String Quartet, ist der Rollenwechsel von der Komödiantin zur Vollblutmusikerin perfekt. So nah liegen Schenkelklopfer und Seelenstreichler beieinander.

Nächster Termin: Mittwoch, 23. Juli, 20.30 Uhr. Pigor & Eichhorn und Ulf, „Volume 4 – Cabaret Allemand“. Karten im Vorverkauf 11, an der Abendkasse 14 Euro.

www.muenster.de/stadt/kulturamt